

# Thorner Zeitung.

Nr. 64.

Sonntag, den 15. März

1896.

## Politische Wochenschau.

Das Geschick der Völker Europa's ist wieder der Gegenstand vieler und langer Erörterungen gewesen. Aber wenn auch die Mächte der Erde, die Minister und Diplomaten vorsichtige und kluge Pläne aufbauen, was nützen sie alle, wenn die Leidenschaft eine ganze Nation ergreift? Das Schicksal der Völker liegt in der Hand der Völker, das haben wir erst soeben wieder gesehen. Als die Soldaten des uns verbündeten Königreiches Italien in Abyssinien eine schwere Niederlage erlitten hatten, da ging eine gewaltige Aufregung durch das ganze italienische Volk, ernste Straßenunruhen erfolgten, und wenn es nach dem Kopf extravaganter Menschen gegangen wäre, so wäre in Italien die Republik proklamiert. Und wer die Verhältnisse in Italien näher kennt, der weiß, daß auch die Armee eine solche Wendung nicht hätte verhindern können, wenn eine wirkliche Volkserhebung stattgefunden hätte. Aber zur rechten Zeit ist man dort wieder zur Besinnung gekommen, das heiße Blut hat sich abgekühlt, und mit Ernst und Würde ist man nun bemüht, das in Afrika erlittene Mißgeschick wieder gut zu machen. Aber alle die Hoffnungen und Wünsche, welche auf den Bestand des großen Friedens-Dreibundes gerichtet waren, diese hätten im Nu vor der ungezügelten Volksleidenschaft in Italien zerfallen können. Das muß man im Auge behalten, um zu erkennen, daß mächtiger als Wille und Plan der Monarchen und Minister die Volksleidenschaft ist.

Der Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski in Berlin hat stattgefunden, und der Minister ist vielfach ausgezeichnet. Bedeutung aber hat dieser Besuch nur, weil er konstatiert, daß alles beim Alten bleibt. Und darum giebt es hier gar nichts zu beraten oder auszustellen. Bei solchen Begegnungen und Besuchen wird überhaupt fast nie etwas Neues angebahnt, sie sind nur das Siegel darauf, daß alles befriedigend steht. Hat man Zerwürfisse oder Meinungsverschiedenheiten, dann bleibt man ruhig zu Hause und bringt diese erst in Ordnung, bevor man sich wieder sieht. Fürst Bismarck hat sich einmal kurz und bündig darüber ausgesprochen, und zwar bei Gelegenheit der Dreikaiserbegegnung von Skiernewice. Damals gefragt, ob es ihm gelungen sei, erfreuliche Abmachungen zu erzielen, war seine Antwort: „Die Abmachungen sind schon vorher erfolgt, die Begegnung erfolgte nur zum Ausdruck der befriedigenden Beziehungen.“ Skiernewice hat ja dann bekanntlich auch nicht verhindert, daß schon wenige Jahre darauf in Petersburg und in ganz Rußland die deutschfeindliche Strömung die Oberhand gewann. In unserem Falle wissen wir nun freilich, daß der Dreibund fest hält, und daß wir uns um das thörichte Geschwätz der Franzosen von seiner Erschütterung nicht im Mindesten zu kümmern brauchen. Die Engländer reden auch von dem „erschütterten“ Dreibund, aber nur, um sich so eine Art von moralischem Protektorat über

die Dreibundsstaaten anzumachen. Diese Schlaumeier kennen wir, aber ihre Schachzüge verfangen ebensowenig, wie ihr Poltern.

Der Reichstag hat die Berathung des Gesetzentwurfes wegen Abänderung der Gewerbeordnung im allerlangsamsten Landsturmtempo begonnen und sie im Sturmschritt beendet. Die aus Centrum, Konservativen, Freikonservativen und einem Theil der Nationalliberalen bestehende Mehrheit für das Gesetz hielt felsenfest zusammen und brachte alle Hauptbestimmungen der Vorlage glatt durch. Die wesentlichste Neuerung, die Einschränkungen des Detailreisens und des Hausiergewerbes, werden zum Beginn ihrer Geltung, vom 1. Januar 1897 ab, manche Klagen erschallen lassen. — Indessen hat es der Bundesrath noch in der Hand, Ausnahmen gewähren zu können. — Außerdem hat der Reichstag noch Anträge erledigt und hiernach die Staatsberathung wieder aufgenommen. Da einige Tage vor dem ersten April die Osterferien beginnen sollen, hat man nicht mehr viel Zeit für die Fertigstellung des Reichshaushaltes übrig. Der Reichstagskommission für das bürgerliche Gesetzbuch ist das Herz beschwert durch den konservativen Antrag auf Einführung der fakultativen Civilehe. Gehen diese Bestimmungen durch, ist das Scheitern des ganzen Werkes in dieser Session zu gewärtigen. Gingegegen wird die Kommissionsberathung des Börsengesetzes bis Schluß der Woche beendet sein. — Im preussischen Abgeordnetenhaus ist man nach genau zweiwöchentlicher Berathung mit dem Kultusetat zu Ende gekommen und zu anderen Staatskapiteln übergegangen. Mag aber ein solches Kapitel eine Ueberschrift tragen, welche sie will, „allerstrengste Sparsamkeit“ ist das Leitmotiv für alle.

In Rom hat das neue italienische Ministerium Rudini die Leitung der Geschäfte übernommen und durch ein Rundschreiben schon angezeigt, daß sich in der auswärtigen Politik des Königreichs nichts ändern wird. Kommende Woche tritt es mit seinem Programm vor die Kammern hin. Das neue Ministerium hat im Parlament keine Parteimehrheit, dürfte aber bis zur Ueberwältigung der Hauptschwierigkeiten in Abyssinien kaum auf größeren Widerstand stoßen. Die Meldungen vom Kriegsschauplatz bestätigen heute bereits, daß die Folgen der Niederlage von Abua denn doch überschätzt wurden. König Menelik hat diesen Sieg so theuer bezahlen müssen, daß er an keine ernste Verfolgung, noch viel weniger aber an einen Angriff denkt. Der neue Oberbefehlshaber General Baldissera hat übrigens in Folge der eingetroffenen Verstärkungen schon wieder 30 000 Mann um sich und kann daher allem Weiteren ruhig entgegensehen. In orientalischen Kriegen tritt nicht selten ein überraschender Zwischenfall ein, der einem Feldzuge eine völlig andere Wendung giebt. Und es kann Niemand sagen, ob Menelik's Erfolge ihm nicht im eigenen Lande so große Verlegenheiten in nicht gar zu ferner Zeit hervorrufen werden, daß er froh sein wird, sich mit den Italienern wieder vertragen zu können.

Die Franzosen haben sich weidlich aufgehalten über

die italienische Schlappe von Abua, haben aber dabei ganz übersehen, ihre eigene Verlustliste aus der vorjährigen Madagaskar-Expedition zu studieren. Nach dem amtlichen Bericht hatte man schon bis zum Oktober 1895 über 5 000 Tode, das sechste Tausend wird wohl inzwischen auch noch vollgeworden sein. Aber ob diese ganze Expedition 6 000 Menschenleben werth gewesen sein wird? — In Paris beschäftigt man sich hauptsächlich mit dem Prozeß gegen die Expressegesellschaft Rosenthal-St. Cere und Genossen, die dem unlängst verstorbenen armen jungen Millionär Max Lebaudy Geld über Geld unter der Vorpiegelung abgenommen hatten, ihn vom Militärdienst zu befreien. Da als Zeuginnen diverse galante Dämchen erscheinen, sind die Pariser mit Leib und Seele bei dieser Sache und kümmern sich um die Politik überhaupt nicht.

Nachdem Präsident Faure von der Riviera zurückgekehrt ist, ist die Königin Victoria von England dort angekommen. Man sagt, für die Begegnung dieser beiden Herrschaften habe sich keine richtige Etikettenform finden lassen. — In London hat wieder einmal eine Verhandlung in dem Prozeß gegen Jameson und Genossen stattgefunden, worauf die Sache abermals vertagt worden ist. Die Angeklagten sind sehr rofiger Stimmung, haben auch Grund dazu, denn sie dürfen sammt und sonders mit einer Geldstrafe von einigen Tausend Mark davonkommen, die gefällige Freunde unschwer bezahlen werden.

Die Demonstrationen in spanischen Städten haben noch immer kein Ende erreichen wollen, obwohl von Seiten der Vereinigten Staaten von Nordamerika gar nichts geschieht, um wirklich eine Intervention zu Gunsten Cuba's zu beginnen. Außerdem besteht Aussicht, die ganze kubanische Angelegenheit durch Vergleich beizulegen, da die Madrider Regierung geneigt sein soll, den Kubanern eine Art von größerer Selbstverwaltung zu bewilligen. Da auch die Insurgenten in letzter Zeit vom Kriegsgott nicht besonders begünstigt gewesen sind, glaubt man, daß auch sie nicht allzu hartnäckig sein werden.

## Provincial-Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

— Krojanke, 11. März. Zwecks Stellungnahme zu der behördlichen geplanten Gründung einer Genossenschaft behufs Melioration der hiesigen Ländereien hielt die katholische Kirchenvorstellung eine Sitzung ab, in welcher der Anschluß der Pöbstei-Ländereien beanstandet wurde. Es ist dies um so bedauerlicher, als der Pöbstei auf der Pöbstei entfallenden Kosten ca. 70 Mark jährlich, selbst tragen wollte. Es wird nämlich befürchtet, daß bei etwaigem Besitzwechsel diese Rente der katholischen Gemeinde zur Last fallen könnte. — Der hier kürzlich gegründete Verschönerungsverein hat bereits seine Thätigkeit begonnen.

— Schwet, 13. März. In der letzten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des verstorbenen Secretärs Herrn Glodmann, welcher sein Mandat als Beigeordneter des Magistrats aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt, Herr Stadtkämmerer Zander gewählt. — In der Schlachthaus-Bauangelegenheit, welche seit Jahren Magistrat und

## Das Volkslied als Spiegel deutschen Wesens.

Von Dr. Alfred Spigener.

J. von Bodenstedt sagte einmal: „Durch ihre Geschichte lernt man die Thaten und Schicksale der Völker kennen; durch ihre Lieder sieht man ihnen ins Herz.“ Die tiefe Wahrheit, die in diesem Ausspruche liegt, zeigt sich auch in unseren deutschen Liedern, und zwar nicht in kunstvollen Kompositionen, sondern am klarsten und schönsten in unsern einfachen Volksliedern. Diese geben ein völliges Charakterbild des Deutschen, sie sind ein Spiegel seines Wesens.

Fragen wir zunächst: Was ist ein Volkslied?

Als im Sommer 1870 die Franzosen das wilde Feuer eines großen Krieges anzündeten, da flammten die deutschen Herzen in heiliger Entrüstung auf, und in einem mächtigen Volkslied fand sich die Nation zusammen. Das war die Nacht am Rhein. — Wenn der erste Krieger nach dunkler, auf schwerem Posten durchwachter Nacht das Frühroth schaut und auf seinem einsamen Standorte leise singt: „Morgenroth, Morgenroth, leuchtest mir zum frühen Tode!“ — dann singt er ein Volkslied. — Ein fröhlicher Wanderbursch zieht des Morgens aus, pflückt sich ein thaufrisches Sträußchen und singt: „Ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand, zieht rastlos der Wanderer von Land zu Land.“ Da klingt und schallt hinein in die sonnige Welt und heraus aus einem glücklichen Herzen — ein Volkslied. Und der braune Jägersmann, der mit seinem Feuerrohr den grünen Wald durchstreift und nach einem fröhlichen Schuß lustig singt: „Im Wald und auf der Haide, da such' ich meine Freude!“ — er singt ein Volkslied. Warum nennen wir aber diese Lieder Volkslieder? Weil sie im Herzen und auf den Lippen lebendig sind, weil sie aus dem Leben des Volkes stammen und in dasselbe hineinführen: ob man den jubelnden Kriegsturm vernimmt, ob man in das ernste Herz des einsamen Kriegsmanns einen Einblick gewinnt, oder ob man dem fröhlichen Wanderbursch und dem lustigen Jäger ins lachende Antlitz schaut: immer offenbart sich uns deutsches Seelenleben. Der Volksgefang ist nicht geschriebene und gedruckte Weißheit und Kunst, er ist lebendige Dichtung, lebendige Musik in mündlicher Ueberlieferung. Er gehört nicht in die Bücher, sondern in die Herzen!

In ihm lockt der grüne Wald mit dem flüchtigen Wild, in ihm der helle Sonnenschein und die nickenden Blumen, mit ihm eilt man in fröhlicher Wanderlust über Berg und Thal, durch Feld und Wald! es klingt im Volkslied das ganze weite Vaterland: bald wie mächtiges Walddesrauschen, wenn es heißt: „Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!“ — bald wie das leise herbliche Flüstern der Blumen und Blätter, wenn wir den einsamen Streiter hören, — bald wie der frische, muntere Springquell, wenn der fröhliche Bursch sein Liedchen singt. Heimath-

lust athmet das Volkslied! Keine, gesunde, kräftige Waldbesluft, in der das Herz erstarren soll in rechter Lust und in vollem Drange, echt deutsch zu werden.

Quelle und Träger des Volksliedes ist also der Deutsche Freude und Leid. Wir haben darum hier das Wort „Volk“ im edelsten Sinne zu nehmen und festzuhalten, daß dieser Gefang das Eigenthum aller Deutschen ist; er ist ein Nationalgut. Und in diesem Nationalgute, dem deutschen Volksgefang, spiegelt sich ein herrliches Bild wieder, schön und frisch, wie lichter Frühling: die große, sinnige und innige deutsche Volksnatur. Wer schaute nicht gern hinein!

Gleich einer kräftigen, grünen Ranke, die sich überall lebendig durchzieht, und die umgeben ist von herrlichen, lieblichen Blüthen und Blumen, schauen wir zunächst im Volksliede den lebendigen Natursinn des Deutschen, seine innige Freundschaft mit der Natur, die Luft, im rauschenden Wald und vom blühenden Feld, vom blauen Himmel, von der ganzen weiten Welt sich erquickend zu lassen, es ist der kindlich-schöne Drang, der Natur seine Freuden und Leiden zu sagen. Da sehen wir in einem bekannten Liede ein späthendes Auge Ausschau halten nach den ersten Anzeichen des Frühlings. In heller Freude erstarrt es, wenn die Weiden anfangen zu blühen, wenn schon dann und wann ein Vöglein zwitschert! Und ist auch der holde Frühling noch nicht, ruft sich das hoffende Herz zu, über Nacht kommt er mit Macht und mit all seiner Lust und Pracht! Ist er dann da, „der schöne liebe Frühling“ und hat er endlich „Blumen, Laub und Vieder“ gebracht, dann drängt es: „Die Fenster auf, die Herzen auf, geschwinde!“ und es jubelt und lacht: „Der Lenz ist angekommen!“ und ruft laut in die langsam erwachende Welt hinein: „Habt ihr es nicht vernommen?“ Nun hält es der echte Deutsche nimmer in der dumpfen Stube aus. Hinaus auf die Berge! In den Wald! „O Wandern, Wandern meine Lust!“ so heißt es bei dem einen. Dem anderen geht es nicht schnell genug vorwärts. Ein munteres Vöglein möchte er sein, die Vöglein im Walde wach zu fangen und zu rufen: „Ihr Brüderchen, mir nach! Weit, weit flög ich noch heut!“

Aber nicht nur kühne Wanderlust ist dem deutschen Gemüthe eigen, das Volkslied zeigt noch eine andere Regung: die stille und innige Freude über das Kleine und Einzelne in der Natur. Der deutsche Naturfreund schaut auf blühenden Au entzückt hernieder auf die wild wachsenden Blumengefüchter, sucht, „wo am Bach die kleinen, bescheidenen Veilchen blühen,“ sucht, „wo da wächst ein blaues Blümlein, das da heißt: Vergiftnichtmein!“ Oder er geht „übers Bergel in'n Wald, und da freuts ihn zu wohnen, weils Jodeln schon hallt im stockfinstern Wald.“ Ein andermal schreiet er fröhlich still dahin und lauscht dem Koncert, welches der Frühling veranstaltet im Saal „zum grünen Wald.“

Der Deutsche ist ein sinniger Naturfreund, d. h. er finnt, er denkt über die Wunder der Natur nach, um sie zu begreifen und hört aus derselben für seine bewegte Seele Antwort in Leid und Freud. Die blühende Sommerwonne ist ihm das Sinnbild irdischer Lust und Herrlichkeit. Das fallende Laub im Herbst erinnert ihn an den Tod, bei dem Wechsel der Zeiten, beim Blühen und Altern der Natur dankt er daran, „daß Schönheit, Reichthum, Ehr und Macht sinkt mit der Zeit in öde Nacht.“ Will ein herbes Leid seinen Muth trüben, und schaut er den jungen Tag am Morgen, dann ruft er voll Hoffnung sich zu: „Sieh, wie's auf Erden taget, so tagts in Deiner Brust!“

So liebevoll, so sinnend lebt der Deutsche in der Natur, und dieser Natursinn gehört zum deutschen Wesen von altersher. Wie ungern zogen zu Heinrichs des Finklers Zeiten unsere Altvordern in die Städte! Nach altgermanischem Brauche wohnte der freie Mann für sich, inmitten seines Grundbesitzes und hing mit edler Innigkeit am Quell, am Feld und am Walde seiner Heimstätte. Diese Liebe zum Sonderwohnen in freier Natur zeigt auch das Burgenwesen. Nicht allein der Sicherheit wegen bebauten die Ritter die Berge: hier auf der Höhe führten sie inmitten herrlicher Natur ein stolzes, freies, weitsehendes Einzelleben. Weit-r auch sinnig betrachteten unsere Ahnen die Welt! Wenn sich das Leben in der Natur änderte, dann feierten sie Feste und erfreuten sich durch allerhand Geschichten von Winterriesen, von ihren Jagden und Kämpfen. Im Frühling erzählten sie vom hammerkräftigen Thor, wie er den Riesen Thyr erschlug und ihm seinen Hammer geraubt hatte, und wie er den Riesen Thiafi tödtete, der die Göttin des Sommergrüns, die Iduna, entführt hatte.

So gehört seit alten Zeiten zum echten deutschen Wesen der innige Sinn für die vaterländische Natur, der uns wie eine frische, grüne Ranke in dem Wibe annutet, das im Volksgefang erscheint. Was sind nun aber die lieblichen Blüthen, die neben und aus der Ranke herrlichem Grün freundlich hervorlugen? Das sind die hellen Blicke, die Lieder, die Freuden der gefunden, deutschen Lebenslust! Wie lacht diese doch so frisch und wahr vom Antlitz des jungen Waidmanns, der stolz und fed in den hallenden und schallenden Wald hinein singt! Sie strahlt aus dem Auge des sonnengebräunten Wanderburschen, der singend die Welt durchzieht; sie lockt uns in so manchem Liede in den heiteren Kreis fröhlicher Gesellen. „Brüder laßt uns lustig sein!“ so klingt es, wenn die Deutschen sich zusammenfinden: so singt der Student, so der Turner, so der Soldat, und unwillkürlich zaubert ihre frische Lebenslust das Bild der alten Germanen herauf, die bei manchem feistlichen Gelage echte deutsche Fröhlichkeit bethätigten, und wir gedenken der glücklichen Lebensfreude, wie sie das Ritterthum zur Zeit seiner Blüthe zeigte: beim fröhlichen Turnier auf



Stadtverordnete beschäftigt und auch diesmal zur Verhandlung vorlag, wurde ein Beschluß nicht gefaßt, da nach Ansicht von Sachverständigen der zu dem Bau in Aussicht genommene Bauplatz wegen seiner Lage und ungenügenden Größe sich wenig zu diesem Zwecke eignet, es sich dagegen aus Zweckmäßigkeitsgründen dringend empfiehlt, in der Nähe des Bahnhofes eine geeignete Ackerparzelle als Bauplatz zu erwerben.

— **Strelno, 12. März.** Ein eigenartiger Ertrankungsfall ist in einer hiesigen Familie eingetreten. Bei einem kleinen Knaben wurde nämlich durch den königlichen Kreisphysikus Uebertragung von Kinder-Mausleuse durch wahrscheinlichen Genuß verseuchter Milchkonstatirt. Diese Krankheit äußert sich bei dem Kinde durch Lösung des Zahnfleisches, Verschleimung, Wundsein um den Mund, Hitze und Durst und soll ca. 10 Tage andauern. — Im Anschluß an die am 19. März, Nachmittags 3 Uhr, im Medeschen Saale hier selbst stattfindende Kapitälerversammlung findet eine Bundesversammlung statt, auf welcher Major Endell sprechen wird. Vorher erfolgt eine Generalversammlung der Genossenschaften. Gäste besonders solche aus dem Handwerkerstande, dürfen von Mitgliedern eingeführt werden. — Das neue Schuljahr der hiesigen höheren Mädterschule beginnt am 14. April und werden Anmeldungen bis zum 20. März entgegen genommen.

— **Gnesen, 10. März.** Wegen Todtschlags ist der ursprünglich des Nordes angelegte Landwirth Otto Harmel vom Schwurgericht am 25. Januar zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Nach den Feststellungen hat der Angeklagte eines Abends auf der Dorfstraße einen gewissen Gdert, mit dessen Frau er ein Verhältnis unterhielt, erschlagen. Die von ihm eingelegte Revision enthielt eine Reihe von prozessualen Beschwerden. In der heutigen Verhandlung vor dem Reichsgerichte erklärte der Reichsanwalt zwei dieser Beschwerden für begründet. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Sache an das Schwurgericht zurück.

## Polen.

Thorn, 14. März 1896  
(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

[[ Was bei der Subhastation eines Hauses mitverkauft wird, ] darüber hat das Reichsgericht kürzlich eine grundsätzliche Entscheidung gefällt. Stattet der Eigenthümer eines großstädtischen Geschäfts- und Wohnhauses bei der Herstellung der einzelnen Geschäftsfunktionen die zu Verkaufslokalen bestimmten Räume mit Badentischen und Repositorien, die zum Restaurationsbetriebe bestimmten Räume mit Buffets u. s. w. aus, so sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 2. November 1895, im Gebiete des Preussischen Allgemeinen Landrechts alle diese Sachen, obgleich jede einzelne nur demjenigen Theile des Hauses dienlich ist, in welchem sie sich befindet, der Regel nach als Pertinenzstücke des ganzen Gebäudes anzusehen, welche durch den Zuschlag des subhastirten Grundstücks ohne weiteres mit dem Grundstück auf den Ersteher übergehen.

\*\* [Ausprägung von Fünfpfennigstücken.] Nach den Bestimmungen des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 soll der Gesammtbetrag der Nickel- und Kupfermünzen 2 1/2 Mark für den Kopf der Bevölkerung, somit nach der 1890er Volkszählung rund 123 1/2 Millionen Mark nicht übersteigen. Bis Ende Januar sind nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke erst ca. 65 1/2 Millionen hergestellt worden, demnach würden noch nahezu 58 Millionen ausgeprägt werden dürfen. Da von dem zuletzt im Jahre 1892 ausgeprägten Betrage von etwa 2 Millionen Mark Fünfpfennigstücken nur noch 188312,90 Mark zur Verfügung stehen, so hat der Bundesrath mit Rücksicht auf die fortwährenden erheblichen Anforderungen des Verkehrs in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, einen weiteren Betrag von Fünfpfennigstücken in Höhe von etwa 2 Millionen Mark ausprägen lassen.

○ [Auf dem Hauptbahnhof] ist schon wieder ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Am 9. d. Mts., in der Zeit von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, ist in dem Wagen 6369 Altona eine Kiste Schuhwaaren von unbefugter Hand gewaltsam erbrochen und es sind aus derselben etwa 5 bis 6 Paar Damenlederschuhe entwendet worden. Nach dem Diebe werden eifrige Recherchen angestellt.

## Vermischtes.

„De lüttje Broder.“ Der Bollmeyer K. in E. hat nur einen 3jährigen Jungen, den aufgeweckten und von dem Bewußtsein seiner Würde als Hof-Anerbe schon durchdrungenen „Krischan.“ Da brachte der Storch nach langer Pause zur Freude der Eltern, Großeltern, Onkels und Tanten einen zweiten Sprößling. Krischan wußte nicht recht, wie er sich zu dem neuen Familiengewinn verhalten sollte. Eines Tages stand er mit dem alten Großvater vor der Wiege des Kleinen. Er ließ seine Blicke bald auf dem kahlen Haupte des Großvaters, bald auf den kleinen Bruder ruhen. Es entspann sich nun folgendes Zwiegespräch: Krischan: „Großvater, de lüttje Broder hett jo gor keene Thän'n!“ Großvater: „Th Krischan, de waakt em woll noch.“ Krischan (nachdenklich und kof-

sonnigem Festplage, auf blumiger Au oder beim edlen Sange des Sängers im „Saal voll Pracht und Herrlichkeit“.

Das deutsche Herz ist allzeit frohlich, das sagt uns der Volksesang auf Schritt und Tritt. Es mahnt den Trauernden und Trübsinnigen, die Falten der Stirn zu glätten, und giebt weise Lehren zum Frohlichsein. — „Pflüde die Rose, eh' sie verblüht!“ ruft der Deutsche dem Säumigen zu, der seine schöne Jugendjahre vertrauern will. Zum ängstlich Sorgenben spricht er freundlich: „Was schaffst Du Dir Sorge und Mühe, suchst Dornen auf und läßt das Weichen unbemerkt, das Dir am Wege blüht?“ Das Dunkel der Noth, der brüllende Donner des Unglücks machen den frohlichen Muth des Deutschen nicht erbeben, denn er weiß, „es lacht am Abend nach dem Sturm die Sonne ach so schön!“

Drum singt er laut: „Freut euch des Lebens!“

So zeigt uns das deutsche Lied, daß das deutsche Herz eine gar edle und gesunde Freude kennt.

Ueber den lieblichen Blüten, die an unserer Ranke sich zeigen, verbreitet sich ein reiner, zauberheller Glanz. Was bedeutet er? Die treue Liebe, die das deutsche Wesen verklärt und veredelt. Deutsche Liebe, deutsche Treue! Das ist der Adel der deutschen Seele, darin erstrahlt sie in heilighem Glanze wie der Stern am Himmel, wie die morgenfrische, thauige Frühlingsnatur. Folgen wir dem Volkslied, um deutsche Liebe zu schauen! Da führt uns das Lied in ein freundliches Stübchen. „Schlaf Herzenskindchen, mein Liebling bist Du“, hören wir die glückliche Mutter singen, und wir fühlen die Liebe und Treue, durch die das echte deutsche Familienleben geheiligt ist.

In weiter Ferne singt der deutsche Wanderer: „Traute Heimath meiner Lieben, sinn ich still an Dich zurück, wird mir wohl und dennoch trüben Sehnsuchtsstrahlen meinen Blick.“ Heimweh erfährt draußen in der Welt die deutsche Seele, weil sie ihre tiefe Liebe auch der Heimath geschenkt hat. „Stiller Weiler, grün umfungen von beschirmendem Gesträuch, kleine Hütte, voll Verlangen denk ich immer noch an euch“, singt der Ferne weiter. Das liebe Bild des Vaterhauses und der Heimath tritt ihm vor Augen, und das helle Gelächter der Heimathsglocken hallt in seinem Ohre nach. Die Liebe zur Heimath begeistert auch den Deutschen, stolz der Heimath ein Lob zu singen. Der eine preist sein „warmes Neckarthal mit den lieben armen freundlichen Leuten, der andere sein „Hochland, die Gebirge mit Häuptern voll Schnee, die Schluchten die Thäler, den schlummernben See.“

Zur Heimathliebe gesellt sich die treueste Vaterlandsliebe. Wie sternklar, wie edel schaut sie aus unsern Volksliedern! Mit

schlitteln: „Großvater, he hett jo ool gor keene Thän'n!“ Großvater: „Th Krischan, de waakt em jo woll ool noch!“ Krischan (nach einer langen Pause, während deren er den zappelnden Säugling höchst aufmerksam gemustert): „Großvater, mi dacht, dat is 'n Dien, mit dem sünd wie anmeert!“

Anna Merten, die Geliebte Fritz Friedmanns, theilt mit der eheverlassenen Gattin Friedmanns das Schicksal, bei ihrem Auftreten auf einer Berliner Spezialitäten-Bühne mit einem Versehen wegen Kontraktbruches heimgeführt zu werden. Dem Vernehmen nach glauben der Inhaber eines Cafés, an dessen Buffet preisgekrönte und nicht preisgekrönte Schönheiten die Honneurs machen, ebenso der Inhaber eines Tanz-Etablissements ältere Ansprüche an diesen eigenartigen „Staar“ stellen und gegen die aus Bordeaux Heimkehrende wegen Kontraktbruches vorgehen zu können.

Neuere Preise werden auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung erscheinen. Ein Restaurateur erzählt, es seien ihm folgende Bedingungen gestellt: 24 000 Mark Miete, wozu der Mann einverstanden war, und außerdem das hektoliter helles Bier, das sonst 15 Mark kostet, zu einem Preise von 76 Mark, das hektoliter Mädelener Bier (sonst 30 Mark) zu 93 Mark. Als nun der Refraktant schlüpfen fragte, wie er denn bei solchen Preisen etwas verdienen solle, verwies man ihn auf Bröckchen und Wurst. Natürlich verzichtete er.

Ein Kampfplatz ist die Welt;  
Das Kränzelein und die Krone  
Trägt Keiner, der nicht kämpft,  
Mit Ruhm und Ehr' davon.

J. Schessler.

Wer nicht von der Vergangenheit lernt, wird von der Zukunft dafür bestraft.  
A. v. Bredow.

Nur Sklavensinn kann fremder Laune fröhnen.

Rappe.

## Literarisches.

Der Konflikt des polnischen Königs Boleslaw II. mit dem Krafauer Bischof Stanislaus. Ein Studium von W. P. Angerstein, Pastor der evangl.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Lodz. Verlag von Ernst Lambeck-Thorn. (Preis 1,20 Mk.)

Unsern geschätzten Lesern dürfte es noch nicht bekannt sein, daß Herr Pastor W. P. Angerstein außer seinen Werken rein religiösen und kirchlichen Inhalts eine Reihe sehr werthvoller Essays aus der Geschichte in hervorragenden Zeitschriften von Zeit zu Zeit veröffentlicht. So ist die in geschmackvoller Ausstattung uns vorliegende 34 Seiten starke Brochüre in bedeutend erweitertem Umfang und mehr abgerundeter Form ein Essay, welches bereits früher in der „Zeitschrift der Historischen Gesellschaft“ erschienen war.

Die Geschichte des Konfliktes des Königs Boleslaw II. mit dem Bischof Stanislaus ist eines der traurigsten Blätter der Geschichte.

Während die Weltgeschichte, die ja das Weltgericht ist, schon längst ihren Urtheilspruch in einem der gleichen Epoche angehörnden und mit diesem in seinen Hauptmomenten identischen Konflikt zwischen dem römischen Kaiser deutscher Nation Heinrich IV. und dem Papst Gregor VII. gefällt, liegt noch der Konflikt des polnischen Königs mit seinem Bischof, der so traurige Konsequenzen für beide Theile nach sich zog, in nebelhaftem Dunkel. Das Schwierige für denjenigen, der die Geschichte dieses Konflikts studirt oder gar schreibt, liegt darin, daß die historischen Zeugen, die alten Chronisten und alle späteren Biographen in einem ganz merkwürdigen Widerspruch zu einander stehen, sodas eine Ueberbrückung dieser Gegensätze ganz unmöglich ist. In diesem Sinne sagt Bobrjnski in seinem Dzieje polski I. pag 121. „Eines der größten Räthsel der polnischen Geschichte ist ohne Zweifel die Regierung Boleslaw des Dreisten.“

In diesem Labyrinth von Widersprüchen und wissentlich oder unwissentlich übertriebenen oder gar erdichteten Berichten und Traditionen ist der kritische Blick des Verfassers dieser Schrift, sein Gerechtigkeitsgefühl der Faden, der den Leser durch alle Irwege führt, vorbei an dem dunklen Abgrund des Irrthums zu den lichten Höhen, auf denen die Wahrheit thront. Der Verfasser sagt zum Schluß seiner interessanten Schrift: „Wahrheit auszuheben war unser Streben und das Streben nach Wahrheit ist kein Niederreißen, sondern ein Aufbauen.“

Das Werk zerfällt in 4 Abtheilungen:

- 1) Die Quellen zur Erforschung des Konflikts.
- 2) der Ursprung des Konflikts,

stolzem Blicke fragt der Deutsche: „Kennt ihr das Land, so wunderschön in seiner Eichen grünem Kranz? Das Land, wo auf den sanften Höhen die Traube reift im Sonnenglanz?“ Und von den Bergen, aus allen Wäldern und Gauen tönt es jubelnd in vieltausendstimmigem Chor: „Das schöne Land ist uns bekannt, es ist das deutsche Vaterland!“ Nicht genug damit. Mit ernstem festem Blick fragt der Deutsche weiter: „Kennt Ihr das Land, vom Truge frei, wo noch das Wort des Mannes gilt? Das gute Land, wo Lieb und Treu den Schmerz des Erdenlebens stillt?“ Und feierlich klingt es über die Lande hin wie Glockenton: „Das gute Land ist uns bekannt, es ist ja unser Vaterland!“ Das ist fürwahr die schönste Vaterlandsliebe, wenn Deutsche dem Vaterland geloben: „Zur Ahnentugend wir uns weihen, zum Schutze Deiner Hütten, wir lieben deutsches Fröhlichsein und alte deutsche Sitten.“ Liebe zu den hehren Tugenden, die seit alten Zeiten auf deutschem Boden, in deutschen Herzen erwachsen, o möchte sie nie verlöschen! Die Liebe zur Wahrheit, das feste, treue Manneswort, die feusche Sittlichkeit, die freudige, freiwillige, geoffenbarte Pflichterfüllung — das sind die Tugenden, die unser Volk in Lieb und Eage preist und von allen deutschen Männern und Frauen unbedingt verlangt.

Die deutsche Vaterlandsliebe äußert sich sojann in inniger Freude an der Freiheit. Sei, wie regt sich die deutsche Liebe, wenn diese Sonne verbunkelt werden soll! Wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr, wie Wogenprall braust es von Fels zu Meer. Wie ein mächtiger Miese erhebt sich das eine Volk und vernichtet den Feind. Dabei schart es sich treu und vertrauensvoll um den geliebten Führer und schaut auf zu den hehren Sternen tapferer, nie vergessener Ahnen. Wir singen von Hermann, der die Freiheit des Vaterlandes den scharfen Klauen des römischen Adlers entriß; wir singen und sagen von Barbarossa, dessen Heldengestalt vom Zauber der deutschen Kaiserherrlichkeit umwoben, immer im Volke fortleben wird; — wir singen das Lied von Andreas Hofer, im treuen Gebenken der Helbenzeit des Frühlings unsers Jahrhunderts und unserer neueren deutschen Entwicklung. So klingen im Volkslied die großen Zeiten unsers Volkes fort, weil deutsche Treue und Liebe nie vergehen.

Unser Bild vom deutschen Wesen, das sich im Volksliede wieder spiegelt, ist aber noch nicht vollständig, es fehlt noch der helle warme Sonnenstrahl, in dem alles golden erglüht: das ist der fromme Gottesglaube, der dem deutschen Wesen eigen ist, es gründet, belebt und schmückt. Das deutsche Gemüth erhebt sich in seiner Freude über die Wunder der schönen Natur zum Schöpfer derselben: „Wer hat Dich, Du schöner Wald, aufgebaut so hoch

- 3) der Ausbruch des Konflikts, und
- 4) die Katastrophe.

Unter den alten Chronisten nehmen die in lateinischer Sprache im XII. Jahrhundert erschienenen Schriften des Martinus Gallus einen hervorragenden Platz ein. Der Chronist, obgleich selbst Geistlicher, bricht durchaus nicht den Stab über Boleslaw, sondern läßt im Gegentheil auch seinen guten Charaktereigenschaften volle Gerechtigkeit widerfahren. Dugosz dagegen läßt kein gutes Haar an dem König, in seinem Grau in Grau gemalten Gemälde giebt es auch nicht den geringsten Lichtblick, als ob nicht jeder Mensch, selbst der Verworfenste, nicht wenigstens eine gute Eigenschaft besäße. Von diesem dunklen Hintergrund soll sich in desto helleren Konturen die Gestalt des Kirchenfürsten abheben. Auf Seite 18 der Brochüre heißt es auch: „Dugosz verheißt es nicht, daß er auf Verlangen des Kardinals schreibe und „gedrungen“ — soll offenbar „gedrungen“ heißen — diese Arbeit zu unternehmen.“ In gleich schroffen Contrast zu einander stehen alle späteren Biographen und Historiker.

Obgleich die Schrift vollständig vom Standpunkt des neutralen geschichtlichen Forschers geschrieben ist, fehlt dieser meisterhaften und geistvollen Darstellung nicht das Moment des Dramatischen. Der Bischof wird ermordet, nach anderen Quellen hingerichtet, und der silberne Sarg, der seine Gebeine enthält, steht seit 1089 in einer besonderen Grabkapelle der Krafauer Kathedrale, während Boleslaw, in den Kirchenbann gethan, von der Welsparthei vertrieben fern von Thron und Vaterland in der Fremde starb.

Der Autor resumirt seine Studien mit einem Hinweis auf dieses Grab und die Grabinschrift, welche in Pentametern in dem bekannten Mönchsatein jener Epoche die Vorgänge des Stanislaus in den Himmel erhebt und auch hier noch nach dem Tode schwere Vorwürfe und Anklagen auf den König schleudert:

„So ist denn auf diesem Grabe für Jahrhunderte, wenn auch nicht für die Ewigkeit, Stanislaus als heiliger Märtyrer, dessen Lohn die Gottheit, dessen Sig die Sterne sind, verherrlicht, wohingegen Boleslaw als ein Gottloser verurtheilt wird.“

Der Leser erhält aus der Schrift auch ohne die sehr werthvollen Commentare des Autors die volle Ueberzeugung, daß Angefichts der rauhen Sitten jener Epoche viele, für unsere Begriffe und Anschauungen nicht zu entschuldigende Fehler und Uebertreibungen des Königs in milderem Licht erscheinen müssen, während den Kirchenfürsten Herrschucht, Unbulsamkeit und Hinterlist kennzeichnen.

J. E. L.

„Die Diaconie als Versorgung“ betitelt sich ein Aufsatz in Heft 13 der illustrierten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pf.) von Abine Gernberg, den wir um seiner eminent praktischen Bedeutung willen der allgemeinen Beachtung empfehlen möchten. Es handelt sich darum, neben der kirchlichen, keineswegs aber im Gegensatz zu dieser, eine weltliche Diaconie und damit der arbeitenden Frauenwelt eine sichere Lebensversorgung zu schaffen. Was den übrigen Inhalt des auch in illustrativer Hinsicht prächtig ausgestatteten Heftes betrifft, so zeichnet er sich wieder durch die glücklichste Abwechslung aus und verdient in hohem Grade das Interesse der Leserkwelt.

Koenigs Städte-Lexikon des deutschen Reiches mit der Einwohnerzahl nach der Volkszählung von 1895 ist soeben in 4. Auflage im Verlage von Albert Koenig in Guben erschienen. Preis 50 Pfg. In einem Anhang sind die Städte über 10 000 Einwohner der Größe nach aufgeführt. Nach dem Buche, welches sich auf amtliche Angaben stützt, nimmt Thorn unter den Städten des deutschen Reiches die achtundneunzigste Stelle ein.

Großreinemachen! — Welchen Ehemann erfüllt dies Wort nicht mit Entsetzen — und bei welcher Hausfrau wedte es nicht eine Fülle von ungeheurer Thrastraft! Jenes abzuwischen und dieses in ruhiger Bahnen zu lenken, ist so recht ein „vernünftiger Artikel geeignet, den das Märzheft der Monatschrift: „Mein Haus meine Welt“ herausgegeben von Johanna von Sydow (Verlag von Max Baasch, Berlin SW., Ritterstraße 50) bringt, und welcher sicher allseitig auf Zustimmung rechnen kann. — Der Preis des Heftes ist 50 Pfg.; vierteljährlich 1,50 Mark. Probenummern versendet die Verlagsbandlung gratis.

Für die Aktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

da droben? Wohl den Meister will ich loben!“ Und nun singt der deutsche Naturfreund, „ein Lieblein zum Lobe des Herrn“ inmitten der wonnigen Natur. Er macht es noch gerade so, wie die alten Germanen, die die Gottheit nicht in Tempeln von Menschenhand suchten und verehrten, sondern in herrlichen, heiligen Gainen.

Frommer Gottesglaube vereint sich aber auch mit dem deutschen heitern Lebensmuth; „denn“, ruft ein deutsches Lied, „wir schaffen vom Morgen bis Abend mit Fleiß und lassen Gott sorgen, da wird uns nicht heiß.“ So giebt einen Blick nach oben zum waltenden Vater der Welt, ein Blick voll innigstem, freudigstem Vertrauen dem echten Deutschen eine neue Erlaubniß, recht herzlich sich zu freuen über das schöne irdische Leben.

Mit derselben Kraft belebt sojann der Sonnenschein des Glaubens auch deutsche Liebe und Treue. So singen wir: „O Gott vom Himmel sieh darein und gieb uns rechten deutschen Muth, daß wir uns lieben treu und gut!“ — oder: „Laß Kraft mich erwerben in Herz und Hand, zu leben und zu streben für's heil'ge Vaterland!“ Der Deutsche weiß, daß seine Liebe eine reine ist, daß sie als lichter Gottesfunken im Herzen lebt, für den er im heiligen Gebete zu Gott um Kräftigung flehen darf. —

So haben wir das Bild des echten deutschen Wesens gezeigt, wie es im Liebe unsers Volkes lebt. Wahrlich, es ist ein erhebendes Bild, das sich im Volksesange wieder spiegelt! Giebt es wohl einen überzeugenderen Beweis von der Nothwendigkeit und dem Werth einer tüchtigen Pflege des deutschen Volksesanges im Jugend- und gesammten Volksleben, insbesondere von der hohen Mission unserer deutschen Sängervereine? Wir begreifen sehr wohl, wie der Volksesang als poetischer Ausdruck unserer Volksnatur im vorigen Jahrhundert die Verjüngungsquelle einer ausgetrockneten Bildung werden konnte. Der Volksesang fordert den Blick auf das Ganze und stärkt und erfrischt jeden von uns, wenn ihn die Einseitigkeit seines subjektiven Lebens von der allgemeinen Grundlage der Nation entfernt hat. Trotz der Gegensätze der Individualitäten ist doch die deutsche Empfindungsweise eine mehr oder weniger übereinstimmende, sodas in einem echten Volksliede jeder sein eigenes Leben singen kann im Gefühle der Harmonie der Gesamtheit. Möchte das bescheidene Volkslied, für das Schilder, Erk, Richard Müller u. A. erfolgreich eintraten, niemals und nirgens vor dem bloßen Kunstesange völlig zurücktreten, vielmehr namentlich im deutschen Männeresange kräftig leben und wirken zur Freude und Sammlung der Patrioten, zur Veredelung unsers bedrohten Volkslebens in geistig-nationaler Hinsicht, zum Heile für das deutsche Vaterland!



## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6000 Ctr. Gräfin Laura Wärfelstein, Königsberg, für das städtische Schlachthaus für das Jahr April 1896/97 ist zu vergeben. Bedingungen sind im Bureau I einzusehen. Angebote bis 20. März cr. daselbst abzugeben.

Thorn, den 20. März 1896.

Der Magistrat.

## Polizei - Verordnung.

Auf Grund des §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verordnung vom 11. März 1850, sowie des § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 bezw. des Ergänzungsgesetzes zu derselben vom 19. März 1881 wird für den Umfang des Amtsbezirks Mocker unter Zustimmung des Amtsausschusses hierdurch Nachstehendes verordnet:

§ 1. Personen, welche gegen Entgelt fremde noch nicht 6 Jahre alte Kinder in Kost und Pflege nehmen wollen oder genommen haben, bedürfen dazu der schriftlichen, widerruflich zu ertheilenden Erlaubnis des Amtsvorstehers.

§ 2. Die nach erhaltener Erlaubnis aufzunehmenden Kinder sind binnen 24 Stunden nach erfolgter Aufnahme im hiesigen Polizeibureau anzumelden und ist dabei der Name des Kindes, Ort und Tag seiner Geburt, Name, Stand und Wohnung seiner Eltern, bei außer-eheleichen Kindern Name und Wohnung der Mutter und des Vormundes anzugeben.

Winnen gleicher Frist ist daselbst das Aufheben des Pflegeverhältnisses zu melden.

§ 3. Bei einem etwaigen Wohnungswechsel ist die zu § 1 erforderliche Erlaubnis zuvor aufs Neue nachzusuchen.

§ 4. Den Beamten der Polizei-Verwaltung oder den von ihr beauftragten Personen, sowie dem königlichen Kreisphysikus ist von den Kostgebern der Zutritt zu den Wohnungen zu gestatten, und über jede die Pflegekinder betreffende Frage Auskunft zu erteilen; auch sind die in Pflege genommenen Kinder den genannten Personen vorzuzeigen.

§ 5. Der Tod eines Pflegekindes ist von den Pflegeeltern binnen 24 Stunden bei der Polizei-Verwaltung zur Anzeige zu bringen.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark, eventuell entsprechender Haft bestraft.

§ 7. Vorstehende Verordnung über das gewerbmäßige Halten von Polikindern tritt mit der Publikation dieser Verordnung in Kraft.

Möcker, den 8. Februar 1894.

Der Amtsvorsteher.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch behufs Nachachtung wiederholt zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Möcker, den 14. März 1896.

Der Amtsvorsteher.

Hellmich.

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 62 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 bezw. des Ergänzungsgesetzes zu derselben vom 19. März 1881 wird für den Gemeindebezirk Möcker unter Zustimmung des Amtsausschusses hierdurch Nachstehendes verordnet:

§ 1. Wer im Gemeindebezirk Möcker seine Wohnung wechselt, ist verpflichtet, davon innerhalb drei Tagen dem Gemeindevorstande, Abtheilung für Meldefachen, unter Angabe von Straße und Hausnummer der alten und neuen Wohnung, persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Darüber, daß diese Anzeige erfolgt ist, wird — sofern der sich Meldende einen dahin gehenden Antrag stellt — eine Bescheinigung ertheilt.

§ 2. Zu der im § 1 vorgeschriebenen Meldung sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienboten oder sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb acht Tagen nach dem Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigung oder in sonstiger Weise von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu neun Mark, im Unermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Möcker, den 8. Februar 1894.

Der Amtsvorsteher.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch behufs Nachachtung wiederholt zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Möcker, den 14. März 1896.

Der Amtsvorsteher.

Hellmich.

## Bekanntmachung.

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Plegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben oder doch bis zum 30. Juni 1896 vollenden werden.

Wir erlauben die Eltern, Plegern und Vormündern solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindefschulen am Mittwoch, den 8. April d. Js. veranlassen zu wollen, weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.

Thorn, den 6. März 1896. (1026)

## Die Schuldeputation.

## Bekanntmachung.

Die Fleisch- und Viktualienlieferung für das unterzeichnete Bataillon während der Schießübung vom 30. April 1896 bis 30. Mai 1896 ist noch zu vergeben. Bewerber wollen recht bald ihre Preisverzeichnisse, Fleisch und Gemüse getrennt, der unterzeichneten Menage-Kommission zuwenden.

(1124)  
Menage-Kommission I des 2. Bataillons, Fuß-Artillerie-Regiments von Linger (Obr.) Nr. 1, Königsberg i. Pr.

## Bekanntmachung.

Für den Betrieb des städtischen Klärwerks soll die Lieferung von 6000 Ctr. gebranntem Fettkalk in öffentlicher Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Angebote, in welchen zum Ausdruck gebracht ist, daß die Preise auf Grund der anerkannten Bedingungen abgegeben worden sind, müssen bis zum Sonnabend, den 21. März d. Js., vormittags 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an das Stadtbauamt II eingereicht werden.

Thorn, den 12. März 1896. (1127)

## Der Magistrat.

## Stadtbauamt II.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6000 Ctr. oberflächliche Kesselfohlen für das städtische Klärwerk soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Einsicht aus.

Angebote, in welchen zum Ausdruck gebracht ist, daß dieselben auf Grund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen abgegeben sind, müssen bis zum Sonnabend, den 21. März d. Js., vormittags 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen im Stadtbauamt II eingereicht werden.

Thorn, den 12. März 1896. (1128)

## Der Magistrat.

## Stadtbauamt II.

## Bekanntmachung.

50 Antr. Fichten-Klobenholz zur Beheizung der Kessel des städtischen Klärwerks sollen geliefert werden.

Offerten, in denen zum Ausdruck gebracht ist, daß die Preise auf Grund der anerkannten Bedingungen, welche im Bureau des Stadtbauamt II zur Einsicht und Unterschrift ausliegen, abgegeben sind, müssen bis zum Sonnabend, den 21. März d. Js., vormittags 11 Uhr in geschlossener Umschlag mit entsprechender Aufschrift versehen, an das Stadtbauamt II eingereicht werden.

Thorn, den 12. März 1896. (1129)

## Der Magistrat.

## Stadtbauamt II.

## Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserkände für das I. Quartal d. Js. beginnt am 13. d. M. und werden die Hauseigentümer ersucht, die Zugänge zu den betreffenden Kellerräumen für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 11. März 1896.

## Der Magistrat.

## Stadtbauamt II.

## Bekanntmachung.

Die periodische Reinigung und Unterhaltung sowie ständige Beaufsichtigung der elektrischen Wasserstands-Anzeige-Apparate auf dem städtischen Klärwerk soll für die Dauer von 3 Jahren an Sachverständigen vergeben werden. Die besonderen Bedingungen liegen im Stadtbauamt II zur Einsicht und Unterschrift aus und werden gegen 1,00 Mk. Abdruckgebühr abgegeben.

Offerten, welche auf Grund dieser Bedingungen gestellt sind, sind bis Montag den 16. März d. Js. vorm. 10 Uhr geschlossen im Bauamt II einzureichen.

Thorn, den 10. März 1896.

## Der Magistrat.

## Stadtbauamt II.

## Bekanntmachung.

Sämtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Rassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungekürzt spätestens aber bis zum 1. April einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 3. März 1896. (1000)

## Der Magistrat.

## engl. Drehrolle

zu verkaufen. Nth. in der Exped. d. Btg.

## Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung (Bureau II, in welchem die Armenfachen bearbeitet werden) ist die Stelle eines Bureau-Assistenten zu besetzen, welcher den Registratur-Dienst eines größeren kommunalen Bureau, sowie den sonstigen Bureau- und Expeditions-Dienst und die armenfachlichen Bestimmungen kennen muß. Kennntnis der polnischen Sprache erwünscht, mindestens muß der Bewerber befähigt sein, sich mit nur polnisch sprechenden Personen genügend zu verständigen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1350 Mk. und steigt in 6 vierjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2250 Mk. Die Anstellung erfolgt lebenslanglich nach vorheriger 6monatlicher Probezeit, während welcher an Diäten monatlich 90 Mk. postnumerando gezahlt werden. Bei etwaiger Pensionierung wird Militärämtern die Hälfte der Militär-Dienstzeit angerechnet.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs nebst Abschriften der etwaigen Zeugnisse und Militärdokumente bei uns bis zum 15. März d. Js. einreichen.

Militärämtern erhalten bei gleicher Qualifikation den Vorrang. (938)

Thorn, den 28. Februar 1896.

## Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Fischereiregulation in dem sogenannten toden Weichselarme zwischen dem Winterhafen und dem Kanal, welcher von der Ulanenfabrik nach der großen Weichsel führt, soll auf 3 Jahre und zwar vom 1. April 1896 bis dahin 1899 öffentlich meistbietend verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Donnerstag, 26. März 1896,

Vormittags 10 Uhr im Oberförsterzimmer des Rathshauses anberaumt. Die Bedingungen können auch vorher im Bureau I des Rathshauses eingesehen werden. (1050)

Thorn, den 4. März 1896.

## Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Herrn Oberpräsidenten wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß dem Vorstande des evangelischen Johannesstiftes zu Graudenz bei Magdeburg die Genehmigung zur Abhaltung einer Hauskollekte in der Provinz Westpreußen erteilt ist, deren Ertrag zur Herstellung einer Kinderkrüppel-Erziehungs- und Bildungs-Anstalt für das nördliche und östliche Deutschland verwendet werden soll. Wir können die Unterstützung dieses gemeinnützigen und echt humanen Werkes umso mehr empfehlen, als in der Anstalt auch Kinderkrüppel aus der Provinz Westpreußen Aufnahme finden. (1099)

Thorn, den 11. März 1896.

## Die Polizei-Verwaltung.

## Wochen mit Gas.

Ist bei dem hiesigen außerordentlich niedrigen Preise von 10 Pf. für den Cbm. Kochgas billiger, bequemer und angenehmer, als auf jede andere Weise.

Eine Zusammenstellung von praktischen Kochapparaten kann in unserer Gasanstalt tagtäglich während der Geschäftsstunden besichtigt werden.

Kostenanschläge werden bereitwilligst unentgeltlich von derselben angefertigt. Abzahlung in Raten bei Vergütung der Zinsen zulässig, wenn Siderheit nachgewiesen.

Thorn, den 6. März 1896. (1001)

## Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die städtische Ziegelei offerirt Mauersteine I. Klasse, Brunnenziegel, Fachziegel u. Dachpfannen (jedes Quantum.)

Thorn, den 10. März 1896. (1098)

## Der Magistrat.

## Ziegelei-Verwaltung.

Kupferkessel, Kasserollen, Pumpen, Pumpenstiefel und Kartoffeldämpfer vorräthig bei (576)

## A. Goldenstern,

## Thorn, Väterstraße 22.

## Ein starker, fast neuer

## Arbeitswagen

steht zum Verkauf

## Mocker, Lindenstr. 4.

## Steingräber

können sich melden beim Polier Reichler auf dem Artillerie-Schießplatz. (833)

## G. Soppart.

## Fuhrleute

finden Beschäftigung bei

## L. Gasiorowski,

## Seglerstraße 13.

## Formulare

zur An- u. Abmeldung bei der Ortskranken-Kasse sind vorräthig in der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Ein fein möbliertes Zimmer ist von sofort zu vermieten. Brückenstr. 17.

## Preussische Renten-Vericherungs-Anstalt.

Leibrentenversicherung zur Erhöhung des Einkommens. Kapitalversicherung (für Aussteuer, Militärdienst, Studium). Sparkasse. Gezahlte Renten 1894: 3 172 000 Mk. Vermögen: 90 Millionen Mark. Prospekte und nähere Auskunft bei: P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, I, Benno Richter, Stadtrath in Thorn. (33)

## Die Gartenlaube.

Der neue Jahrgang 1896 beginnt soeben.

Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 Mark 75 Pf.

Romane und Erzählungen, welche demnächst erscheinen:

G. Werner: „Fata Morgana“.

Rudolf Lindau: „Der Alageschrei“.

Marie Bernhardt: „Fredy“.

W. Heimburg: „Großige Herzen“.

Hans Arnold: „Teckel auf Reisen“.

Ernst Eckstein: „Vielliebchen“.

Belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller.

Künstlerische Illustrationen. — Ein- und mehrfarbige Kunstbeilagen.

Man abonniert auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich.

Durch die Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pf. oder in Halbbesten (jährlich 28) à 25 Pf. zu beziehen.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko.

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

## Neu! Spazierstock mit Musik. Neu! (184)

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf Jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit, schön für Zimmermusik und Landpartien, à Stück nur M. 3,50 gegen Nachnahme. O. Kirberg, Düsseldorf a. Rh. Wer die Annonce einfindet, erhält obigen Stock für nur 3 Mark bei Voreinsendung in Briefmarken.

Durch Vermittlungs-Komitoir J. Litkiewiez, Baderstr. 23, I, erhalten Wirthe, Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, sowie sämtliche andere Dienstpersonal die besten Stellen. (1093)

## Pensionäre

finden bei mir zu mäßigsten Preisen freundliche Aufnahme und sachmännliche Beaufsichtigung. Näh. Auskunft erteilen gütigst die Herren Gymnasialoberlehrer Hungkat und Kaufmann C. A. Guckeb. (685)

Die von Frau Oberbürgermeister Wasolinski in der III. Etage des Hauses Breite-straße 37 bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung sind vom 1. April zu vermieten. (4324)

C. B. Dietrich & Sohn.

## Eine Wohnung

nebst Zubehör in meinem neubauten Hause vom 1. April zu vermieten. (948)

R. Thomas Schlossermeister.

2. Etage, möbl. Zimm., a. zusammenh. u. n. durchgeh. zu verm. Kulmerstr. 12, III. (1094)

Die bisher von Hauptmann Frische bewohnte 3. Etage ist verjüngtshalber zu vermieten. Culmerstraße 4.

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. 64, Ede Ulanenstraße belegene Wohnung, bestehend a. 4 großen u. 2 kleinen Zim., Küche, Entree, gemeins. Waschküche u. Trockenboden, Keller u. Bodenr. p. sof. ob. 1. April 1896 zu verm. (4668)

David Marcus Lewin.

I. Etage, (888)

Möcker, Lindenstr. 13, zum 1. April zu vermieten. Dr. Szezygowski.

Im

Neubau Schulstr. 10/12

sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieten. (4828)

2 Wohnungen

von je drei Zimmern, Küche, Entree, Keller, Stall, Bodenraum und Wasserleitung ist von gleich oder 1. April für 250 Mk. zu verm. Bromberger Vorstadt, Wellenstr. 66.

Eine Wohnung,

von 4 Zimmern, u. Zubehör zu vermieten. A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Ein möbliertes Zimmer

von sofort zu vermieten. Baderstr. 8, part.

1 freundl. möbl. Zimmer

ist zu vermieten. Araberstraße 3, II bei Frau Lau. (492)

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer mit Badeeinrichtung, Küche mit vielem Nebengerät, großem Keller, Durchgangsstube, Stallung für zwei Pferde, ist für 900 Mark zu vermieten. Kosten für Kanalisation und Wasserleitung einbezogen. (1112)

Wellenstr. 81, 2. Et. rechts.

## Die 1. Etage

in meinem Hause Schillerstr. Nr. 4 mit allem Zubehör ist für 425 Mk. zum 1. April zu vermieten.

S. Thomas jun.

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstr. 15, v. sof. ob. 1. April cr. ab zu vermieten. G. Soppart.

Ein möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermieten. Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Eine kleine Wohnung von 3 Zimmern nebst allem Zubehör, Schulstr. Nr. 15 ist von sofort an ruhige Mieter zu verm. G. Soppart.

1 frdl. m. Zim. f. 1 od. 2 Pers. v. sofort zu verm. Thurmstraße 14, 2 Treppen.

## Wer besitzt

beschmutzte Garderobe oder solche, die in Folge längerer Benutzung die Frische der Farbe verloren, der sende dieselbe zu

## L. Kaczmarkiewicz

und er wird sie von dort hübsch renovirt an Farbe u. Façon bald u. billig zurückgeben.

Winterüberzieher und Winterfächer ohne Rücksicht auf den Stoff, Pelze mit u. ohne Ueberzug, Pelzjacken u. c. r. Alles wird dort renovirt u. neu gefärbt. — Herrenfächer werden auch auf Wunsch reparirt

## L. Kaczmarkiewicz,

Färberei und chem. Waschanstalt,

Institut f. Renovation der Garderobe,

THORN,

36, Mauerstraße 36.

## Noche mit Gas.

## Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Lähre, den 15. März 1896:

Mittheil. Evang. Kirche.

(Kirchenvisitation)

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Prüfung der Konfirmanden.

Kollekte für den Westpr. Provinzial-Verein für innere Mission.

Reinhardt. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden von Möcker.

Herr Prediger Frelbel.

Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Reinhardt. evang. Kirche.

(Militär-Gemeinde.)

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militär-gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Strauß.

Nachher Beichte und Abendmahl.

Reinhardt. evang. Kirche.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Candidat Hartwig.

Evang. Gemeinde zu Möcker.

Sonntag: Kein Gottesdienst.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.

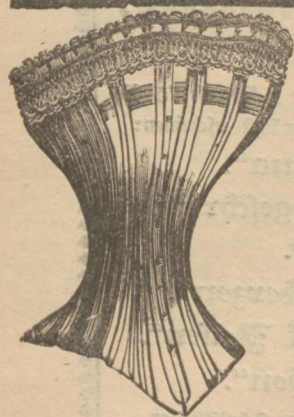
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst, dann Prüfung der Konfirmanden.

Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bismarckswerder.



M D G L  
er- onban- eid- otterie.

Ziehung: 9.-12. Mai 1896.  
Loose à 3 Mk. 50 Pf.  
Expedition der „Thorner Zeitung“.



Corsets  
neuester Mode  
sowie  
Geradehalter  
Rühr- und  
Umstands-  
Corsets  
nach sanitären  
Vorschriften  
Neu!  
Büstenhalter  
Corsettschoner  
empfehlen

Lewin & Littauer,  
Altstädtischer Markt 25.

Ich wohne vom 1. April ab  
Breitestr. 4 II  
im Hause des Herrn Glasermeyer  
Heil.  
Batharzt Loewenson,  
Sprechstunden 9-1, 3-6 Uhr.

H. Schneider,  
Atelier für Bahnleidende.  
Breitestr. 27, (1439)  
Rathsapothek.

Special-Arzt Berlin,  
Dr. Meyer  
Kronenstr. No. 2, I Tr.  
heilt Syphilis u. Mannesschwäche,  
Weissfluss u. Hautkrankheiten  
n. langjähr. bewährte Methode,  
bei frischen Fällen in 3-4 Tagen,  
veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in  
sehr kurzer Zeit. Nur von 12  
bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags).  
Auswärt. mit gleichem Erfolge  
brieflich u. verschwiegen (883)

Photographisches Atelier  
Kruse & Carstensen,  
Schloßstraße 14  
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianos kreuzs., v. 380 M.  
an, à 15 M. monat.  
Franco, 4 wöch. Probesend.  
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Grdl. Unterricht  
in allen Kaufm. Fächern erteilt gegen  
nur mäßiges Honorar unter Garantie  
in Einzel-Kursen an Damen und  
Herren. (924)

Robert Klammer,  
Bäckerstraße 8.

Klavierunterricht  
wird erteilt Breitestr. 16, I Tr. rechts.  
Hochf. Kieler Spalten  
à 1 Pf. 60 Pf.,

Bayrisch-Bier-Korken  
100 Stück 35 Pf., sowie  
Nieheimer Hopfenkäse  
empfehlen (1090)  
Stoller, Brückenstraße 8.

Garte schmachtaste saure Gurken  
schockweise billiger, sowie auch  
Preißelbeeren  
und andere eingemachte Früchte  
empfehlen (317)

A. Rutkiewicz,  
Schuhmacherstr. 27.

Sommerroggen  
Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken,  
Lupinen, Thymothee,  
Roth- u. Weiss-Klee, Runkel-  
samens u. s. w.  
offeriert billigst H. Saffian.

Berliner  
Wasch- u. Platt-Anstalt  
Bestellungen per Postkarte.  
J. Globig, Klein Mocker.

M D G L  
er- onban- eid- otterie.

Ziehung: 17. u. 18. April 1896.  
Loose à 3 Mk. 50 Pf.  
Expedition der „Thorner Zeitung“.

Staatsmdaille 1888.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut  
als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's  
Deutscher Kakao  
zum Preise von M. 1,60 das Pfund.  
Man versuche u. vergleiche.  
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hof. Sr. Maj. des Königs, Berlin.

Schulbücher.

Am Ort grösstes Bücher-Lager  
aus allen Gebieten der Literatur.  
Atlanten, Globen und Landkarten.

Bilderbücher und  
Jugendschriften,  
Gebet- und Gesangbücher  
für alle Confessionen  
deutsch und  
polnisch.

Walter Lambeck, Buchhandlung  
Musikalien, Papier u. Schreibmaterialien  
Vollständiges Lager von Reclam's Universal-Bibliothek.  
Schnellste  
Lieferung aller  
Journale  
des In- und Auslandes.  
Alleinige Niederlage der  
Contobücher  
von Koenig & Ebhardt in Hannover.  
Anfertigung von Drucksachen in Buchdruck u. Lithographie.  
Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt.

Militaria.

Klee- und Gras-Sämereien.

Alle Sorten Feld-, Wald- und Gartensämereien, rothen, weissen,  
gelben, schwedischen Klee, Wundklee, Incarnathklee, Spätklee, Bock-  
haracklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, engl., ital., franz.  
Rehgras, Grasmischungen und verschiedene andere Gräser. Ferner  
Mais, Runkeln, Möhren und Gemüse-Sämereien aller Art, von der  
Danziger Samen-Control-Station auf Reinheit, Keimfähigkeit und  
Seide untersucht, offeriren billigst.

Für Sämereien, die uns geliefert werden, zahlen die höchsten Marktpreise.  
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

K. Schall.

Thorn. Schillerstrasse No. 7.

Möbel - Magazin.

Solide Bezugsquelle. Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
Spezialität: (375)

Wohnungs-Einrichtungen.

Die Schles. Boden-Kredit-  
Aktien-Bank

gewährt Darlehne auf städtische u. ländliche Grundstücke  
an Gemeinden und Korporationen zu billigen, zeitgemässen Bedingungen mit und ohne  
Amortisation.

Anträge für Westpreussen

nimmt entgegen die unterzeichnete General-Agentur, sowie für Thorn und Umgegend

Franz Zährer, Thorn.

Die General-Agentur: Chr. Sand,  
Bielawy - Thorn I, Telephon-Anschluß 97.

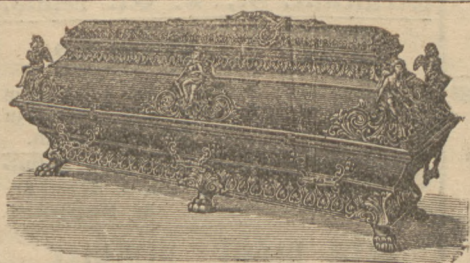
Wir offeriren unsere

(2980)

Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:

aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik  
zu Fabrikpreisen.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,  
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.



Metall- u. Holzsärge

in allen Formen und Grössen,  
sowie deren Ausstattung offeriert bei  
vorkommenden Todesfällen zu den  
allerbilligsten Preisen die  
Bau- und Möbeltischlerei  
von

A. Schröder,  
Kopperrnischstr. 30.

Die Anschaffung grösserer Werke  
durch geringe Theilzahlungen  
vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.

M P L  
er- onban- eid- otterie.

Ziehung: 13. Mai 1896.  
Loose à 1 Mk. 10 Pf.,  
10 Loose 10,50 Mk.

Expedition der Thorner „Zeitung“.  
Empfehle mich zur Anfertigung  
feiner

Herrengarderobe

aus eigenen und fremden Stoffen, zu  
wirklich außerordentlich billigen Preisen.

St. Sobczak, Schneidermeister

Thorn, Brückenstr. 17 u. Hotel Schwarz, Adm.

In meiner Pension finden von Oftern uod

2-3 Knaben liebevolle Aufnahme

Gute Verpflegung, Gartenbenutzung

(1103) Roder bei Fr. Wentcher.

Internationaler Möbel-Transport-Verband.

Vertreter in Thorn:

W. Boettcher, Brückenstraße 5.

Umzugsübernahmen

bei sachgemäßer Ausführung u. weitgehendster Garantie  
bei billigsten Spesenfäßen. (932)

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

7mal preisgekrönt für hervorragende Leistungen!

Am 19. März eröffne in Thorn, Hotel „Drei Kronen“ einen  
stägigen Kursus in

Holzschneiderei

verschiedenster, neuester Art.

Spezialität: Holzbildhauerei (Ausgründearbeit).

Am 18. März: Eröffnung der Ausstellung fertiger Schnitzereien.

Beluch kostenlos. Gleichfalls „Drei Kronen“.

Bei Herrn Buchhändler Schwartz, Breitestraße, sind Arbeiten von mir  
zur gest. Ansicht ausgestellt und werden Anmeldungen dafelbst entgegengenommen.

Else Kroeber geb. Gené,

Königsberg i. Pr.

(1016)

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut

Schillerstr. 6, R. Przybill, Schillerstr. 6.

Reichhaltiges Lager in

Metall-, Holz- u. mit Tuch überzogenen Särgen,  
sowie

Gothaer Verbrennungs-Särgen.

Ferner Sarg-Ausstattungen, Kranzschleifen, Perl-  
und Metallkränze.

Solide Preise.

Auf Wunsch übernehme das ganze Arrangement des  
Begräbnisses, sowie den vollständigen Bahn-Transport von  
Leichen. (4216)

Marine-Gold-Remontoirs

reich gravirt, garantirt haltbar für Damen

oder Herrn, 3 Deckel A. 15.-

Remonteur Nickel A. 8.-

Silb. 800/1000 Gold.

A. 10.-, Rem. Sil. 800/1000

f. Damen A. 11.-, Spiral-

Breguè 15 St. A. 16.50, mit

16 St. 1 Ch. äton Syst. Glas-

hütte A. 20.-, Wecker,

Anker gang leucht. A. 2.70,

Regulateur 1 Tag Geh. u.

Schlagwerk A. 8.50 Regulat.

latur 10 Tage Geh. und

Schlagwerk A. 12.-, Illust.

Preisur ante über Uhren,

Ketten, Wecker, Regulat.

Gold- u. Silberwaren bis

zum feinst. Genre gratis

und franko Nicht Passendes wird umge-

tauscht oder der Betrag zurückerstattet.

Eng. Kareker, Uhrenfabrik,

Konstanz, Bezirk 315

2 Jahre Garantie!

Tuch:

u. Man ufaktur etc. Gefch. 40 J. best.  
mit schön. Edgrundst. a. Markt, lebh.  
Verkehrsft abt a. Oberbruch etc. verkauft  
Bes., da keine Kinder z. Annahme. Anz.  
12 000 M. Zahlungsst. Selbstkäufer,  
kostenfrei d. Otto Wirth, Rüstrin Vorst.

Ich zahle für lebende mit  
zugeführte Pferde 12-15 M.  
und für todt, die ich abhole  
10 M. Votenlohn. G. Falkmeier,  
Roder, Wasserstr. 14 Abbedereibef.

Privatlogis

für vorübergehenden u. längeren Aufent-

halt in

Berlin

bietet das „Friedrichstr. 112b“, mit  
allen der Neuzeit entsprechenden An-  
nehmlichkeiten, wie Wädr im Hause,  
elektrische Beleuchtung, bei civiler  
Preisberechnung neu eröffnete, nahe  
dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene  
Privatlogis der (472)

Frau Hedwig Plenz.

B G A L  
er- onban- eid- otterie.

Ziehung in fünf Serien während  
der Monate August u. September.

Loose à 1 Mk. 10 Pf.,  
10 Loose 10,50 Mk.

Expedition der „Thorner Zeitung“.